



Zur Uraufführung von Imago spielte die Musikgesellschaft Fehraltorf ein von Tullio Zanovello komponiertes Stück. Live entfaltet das Werk eine fast berausende Wirkung. Fotos: P.Schmid

# Die fantastische Welt des Tullio Zanovello

*Wie von Geisterhand öffnet sich Imago und gibt eine fantastische Bildwelt frei. Die «Bildmaschine» von Tullio Zanovello feierte vor einer Woche Uraufführung in der «kulturschiene». Die Einführung hielt kein Geringerer als Christoph Vitali, der ehemalige Direktor des «Haus der Kunst» in München.*

**Interview: Philippa Schmidt**

**Tullio Zanovello, Sie hatten 2007 eine Krise, malen Sie seither anders?**  
Ich merkte damals, dass die Weise, wie ich malte, vor allem Öl auf Leinwand, mich nicht mehr befriedigte. Dann habe ich eine Ausstellung gemacht, die nicht gut gelaufen ist, was für mich die äussere Bestätigung dessen war, was ich schon fühlte. Ich habe nach einem völligen Neuanfang gesucht und mich dabei auf die Wurzeln der Menschheit zurückbesonnen, auf die Urmenschen, die mit Kohle auf Wände malten. Ich thematisiere das, was sie nicht oder kaum haben: die menschliche Figur. Herr Vitali hat richtig gesagt, dass Imago eigentlich auf Lateinisch nur Bild heisst, aber eine weitere Bedeutung ist auch «Menschenbild», denn die Römer haben die Wachsmasken ihrer Toten, die sie im Eingang ihrer Wohnungen aufstellten, auch als «Imagines» bezeichnet, und diese Bedeutung habe ich dann für mich fruchtbar gemacht.

**Was ist das Faszinierende am Menschen?**  
Er ist Tier und Gott in einem. Er ist etwas völlig Absurdes. Er hat etwas

Göttliches in sich, indem er über sich hinauswachsen will. Er ist zugleich ein Tier, weil er immer noch sehr animalisch veranlagt ist. Aber ich glaube, es gibt kein Tier, das so hohe Ansprüche an sich selbst stellt, dass es sie nicht oder nur knapp erfüllen kann.

**Man hat das Gefühl, dass Genie und Wahnsinn bei Ihnen nahe beieinander liegen.**

(lacht) Also, der Herr Vitali ist ein Genie, und ich bin der Wahnsinn. Das ist sehr schmeichelhaft, wenn sie das so sagen, aber ... Meine Frau würde ihnen wahrscheinlich recht geben.

**Imago wird heute uraufgeführt, warum lohnt es sich, nach der Vernissage zu kommen und Imago anzuschauen?**

Es hat eine physische Präsenz: Wenn man Imago geschlossen sieht, sieht es bloss wie ein grosses Bild aus. Aber wenn es sich öffnet, wird es fast fünf Meter breit. Die Wucht, mit der dieses Bild zur Explosion an menschlichen Darstellungen wird und wieder in sich zurückfällt, ist spürbar. Es ist wie ein farblicher Urknall. Ganz wichtig ist die Musik dazu. Sie gibt etwas, was das Bild nicht hat und das kann man als «inneren Dialog» bezeichnen.

**Sie haben früher geschrieben. Was können Sie mit Kunst ausdrücken, was sie mit dem Schreiben nicht ausdrücken können?**

Die Frage ist zwar gut gemeint, aber falsch gestellt. Ich habe von Anfang an immer geschrieben, komponiert und gemalt. Schon im Gymi habe ich alle drei Sachen gemacht: Da habe ich meine Libretti geschrieben, meine Kulissen gemalt und meine Musik geschrieben. Ich hatte da schon den ge-

samtheitlichen Ansatz im Sinn. Das ist das, was mir an Polyptychen so gut gefällt, ich mache daraus eigentliche Bildopern.

**Sind sie nervös vor der Uraufführung einer solchen Bildoper?**

Nein, überhaupt nicht. Ich bin nervös, weil ich gerne verkaufen möchte (lacht). Ich habe zwei Jahre fast ausschliesslich daran gearbeitet und habe keine Bedenken, wie es ankommen wird. Es kann gefallen oder nicht gefallen, aber es wird niemanden kalt lassen.

**Gehören alle Bilder, die hier hängen, zur Bildmaschine?**

Ja, absolut.

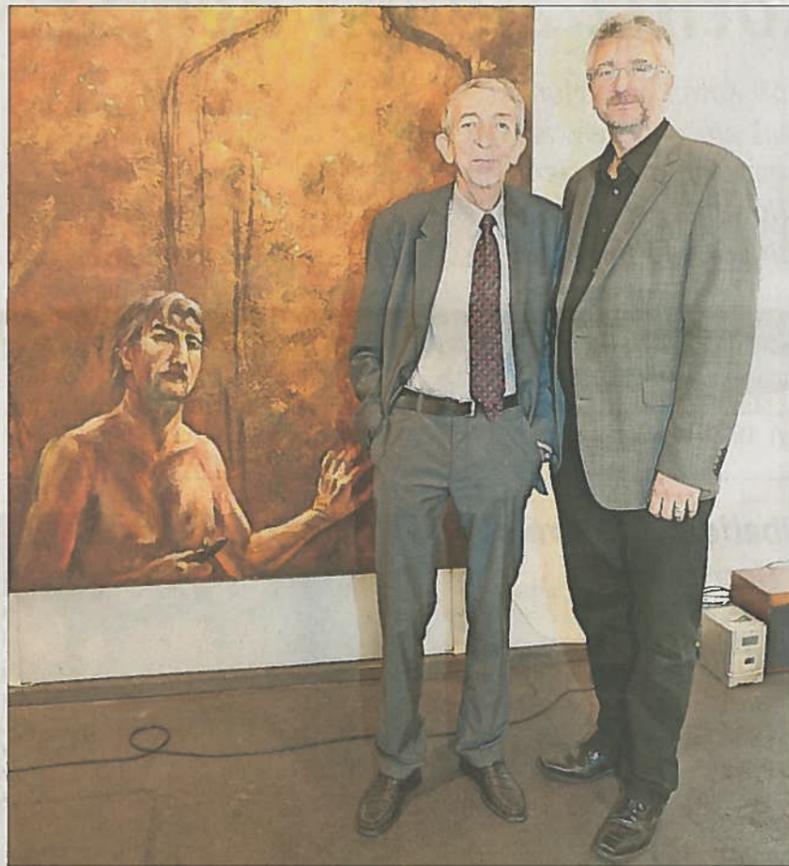
**Alle Bilder interagieren also mit der grossen Bildmaschine in der Mitte?**

Ja, oder sie stellen die Facetten dar, die ich in der Bildmaschine zu wenig oder gar nicht zeigen konnte.

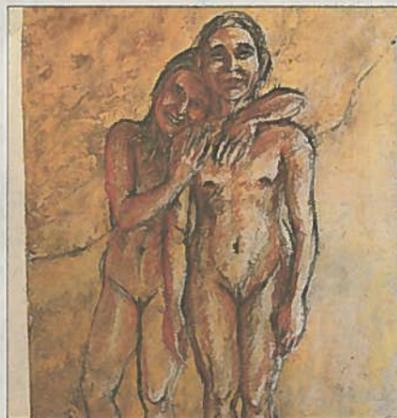
**Was ist Ihr Bezug zum Zürichsee?**

Ich bin sehr stark mit Küssnacher verbunden, nicht nur wegen der Küssnacher Badi, wo ich mit den Kindern schwimmen gehe. Sehr viele Bilder habe ich in Küssnacht gemalt, besonders den Zürichsee habe ich oft gemalt. Ich kenne keine andere Gegend, die so viele verschiedene Lichteffekte und Farben produzieren kann. Ich war in den Ferien in Collioure, von dessen Farben alle schwärmen und kann sagen, vergessen sie Collioure: Der Zürichsee ist fantastisch!

Imago und seine Bilder, Ausstellung noch bis 3. November. Do, Fr: 14-18 Uhr, Sa, So 14-17 Uhr, kulturschiene am Bahnhof Herrliberg/Feldmeilen.



Christoph Vitali und Tullio Zanovello vor dem «geschlossenen» Imago.



Zanovellos Bild «Schwestern».



Die Besucher können die kleine Polyptychen selbst öffnen.

**NEIN** «1:12 bringt mehr Bürokratie und trifft alle

